

02 Die mit den vielen Kuriositäten

Am dritten Tag entschieden wir uns nach gut zwei Jahren wieder einmal das Bielatal, am Rand der Sächsischen Schweiz, zu besuchen. Wenige Kilometer von der deutsch-tschechischen Grenze entfernt, stellten wir an der Schweizermühle unsere Autos ab und erkundeten jenes Tal, welches sich nicht nur durch eine einzigartige Landschaft auszeichnet, sondern auch die ein oder andere Kuriosität, wie zum Beispiel Gebäude, die für Kinder reicher Villen-Besitzer oder den Fantasien mancher Baumeister entsprungen sind, erbaut worden.

Nachdem wir uns für den schwierigeren Aufstieg zum Nachbar entschieden, sollte zunächst ein Teil der Gruppe irgendwo im Nirgendwo verschwinden – für mich als Wanderleiter ein kleines Drama, denn so ging ich mit Winfried und Nicolas noch einmal die komplette Route ab, um dann nach gut fünf Minuten feststellen zu dürfen, dass jener Teil der Gruppe einfach irgendwo den Weg abgekürzt hat und bereits einige Meter weiter entfernt auf uns wartete. Da ich allerdings wollte, dass die Gruppe zusammenbleibt, durfte jene Gruppe zu uns zurücklaufen – als kleine “Strafe” für deren “aufmüpfiges Verhalten”.



Dabei war der Moment auf dem Nachbar so schön und es entstanden einige Fotos von Erik, sowie das obige Foto, wo ich mich "todesmutig" dem Ab-

grund näherte – Kenner werden diesen Stein vielleicht wieder erkennen, denn auf diesem standen Horst, Mic, Wolfgang und ich zur Wanderwoche 2017, als uns die Journalistin der Dresdner Morgenpost am Sonntag für ihren Bericht begleitete.

Zwei Jahre später ist die Aussicht am Nachbar noch genauso schön, dennoch entschieden wir uns weiter in Richtung des Sachsensteins zu laufen, allein wegen des Ausblicks. Am Sachsenstein sollten wir allerdings die nächste längere Pause einlegen, denn mit 37 Leuten ist es alles andere als einfach, eine Aussicht zu betreten, auf der nur knapp 10 Leute Platz haben. Da war es nicht verwunderlich, wenn wir gegen 12 Uhr erst zwei Kilometer unserer Wanderung geschafft hatten. Nach kurzer Überlegung, entschied ich mich den Großvaterstuhl beiseite zu lassen und lieber etwas Strecke zu machen, so wanderten wir entlang des Kerbensteigs an der Johanneswacht vorbei.

An der Ottomühle sollten wir ebenfalls vorbeikommen, bei reichlich Gästen wanderten wir zwischen Imbiss auf der einen und Restaurant auf der anderen Seite an einigen Gästen vorbei. Die Gäste am Imbiss waren dabei sogar so sehr vom Anblick der vielen Nacktwanderer amüsiert, dass ein Mann in der Ecke spontan anfang zu applaudieren.



Die Ottomühle hinter uns liegend, liefen wir den Weg hinauf in Richtung des Großvaterstuhls, auf dem Weg entschied ich mich, diesen dann doch noch

“mitzunehmen”, da wir während der letzten Kilometer einiges an Zeit aufholen konnten. Somit war auf dem Großvaterstuhl sogar Zeit für eine kleine Pause, an der einige unserer Wanderer (inklusive mir) demonstrierten, dass der Mensch einmal auf Bäumen lebte und wir diese Kletterkünste nicht verlernt haben .

Irgendwann einmal kennt jede Pause – auch wenn sie noch so schön ist – ein Ende und wir nahmen den Weg, welcher uns zum Großvaterstuhl führte, wieder zurück in Richtung des Aufstiegs, um die letzten Höhenmeter zu bewältigen. Am Ende erreichten wir ein Feld, auf dem mich Helmut inspirierte, ein Foto unserer vorbeiziehenden Wandergruppe auf digitalen Film festzuhalten



Ich möchte sagen, dass dieses Foto mit Abstand zu den schönsten der Wanderwoche zählt, da gerade der Himmel und die zwei Bäume im Hintergrund den besonderen Effekt dieses Fotos noch mehr hervorheben.

Von dieser kleinen “Aussicht” ging es für uns weiter in Richtung der Herkulesssäulen, nicht ohne zuvor einige Höhenmeter hinab zu laufen, um diese an-

schließlich bei nächster Gelegenheit wieder hinauf zu steigen. Nebenbei entstand auf unserem Weg auch das ein oder andere Foto von Erik und Jörg aus dem Haselbachtal, bevor wir an der Kaiser-Wilhelm-Feste ankommen sollten – unserer zweiten Pausenstelle. An der Kaiser-Wilhelm-Feste stellten wir fest, dass das Dach, sowie ein Fenstersturz erneuert wurden, das Kuriosum wurde also nicht dem Verfall preisgegeben, sondern wird nach wie vor bewahrt. So entschied ich mich, einmal im Fenster Platz zu nehmen, sitzend und später auch stehend (ein Glück, dass ich mit 1,86 Metern genau ins Fenster passte.

Doch auch diese Pause kannte ein Ende und so liefen wir vorbei am alten Turm, welcher einst von einem reichen Villenbesitzer im Romantikstil als Ruine für seine Kinder als Spielplatz errichtet wurde, um den Stufen hinab zur Schweizermühle zu folgen. Ein Teil unserer Gruppe entschied sich hier, den Weg in Richtung Parkplatz zu nehmen, während der Großteil in Richtung des Rosengartens und dem Gedächtnishain aufbrach.

Am Rosengarten entstand auch ein Video, welches unser Heinz-Ehrhardt-Fan Horst vortrug, bevor uns Jürgen aus der Lausitz im Gedächtnishain einen Vortrag über die geologischen Besonderheiten des Bielatalts hielt, welche im Gedächtnishain zu sehen waren. Den Vortrag nutzte Daniel aus den USA, um eine kleine Kletterpartie in das angesprochene Gebiet zu unternehmen – weniger Meter über uns. Ein Dank geht übrigens an Kenneth, welcher den Vortrag von Jürgen ins Englische übersetzte.

Am Ende unserer Wanderung ging es lediglich bergab, um uns in der Biela noch eine kurze Abkühlung zu verschaffen, bevor es ins Restaurant “athen” in Dohna ging.